

Geleitwort

Diese erste Nummer von *Pandaemonium Germanicum Online* hat die Struktur vorangegangener Ausgaben beibehalten: sie präsentiert Beiträge zu Literatur, Kultur, Linguistik und Übersetzung sowie Rezensionen. Die akademische Fächerung der Autoren dieser Ausgabe ist groß: Forscher aus dem Ausland, DozentInnen verschiedener anerkannter brasilianischer Universitäten und Vertreter der jungen Generation brasilianischer GermanistInnen. Die Vielfalt der Beiträge spiegelt die Offenheit unserer Zeitschrift für die Pluralität der Meinungen in der wissenschaftlichen Debatte wider.

Im Bereich Literaturwissenschaft wurde für *Pandaemonium* 11 das Jubiläum zweier großer Namen der deutschen Kultur zum Anlass für zwei Dossiers gewählt: Alfred Döblin und Heinrich von Kleist. Im Jahr 2007 gedenken wir des 50. Todestages Döblins, gestorben 1957 in Emmerdingen, und des 230. Geburtstages Kleists, geboren 1777 in Frankfurt a.O.

Kleist, ein unzeitgemäßer Autor, der sich weder der Klassik noch der Romantik eindeutig zuordnen lässt, ist von der Kritik auf unterschiedlichste und oft sogar widersprüchliche Weise interpretiert worden. Sein kurzer Essay *Über das Marionettentheater* z.B., von der frühen Kritik als ästhetisches Programm auf der Linie des romantischen Diskurses betrachtet, erfährt in neueren, insbesondere dekonstruktivistischen Kritiken Interpretationen, die das subversive Potential des Textes hervorheben und in der zentralen Frage dieses Essays die ironisch-spielerische Demontage des Diskurses der zeitgenössischen idealistischen Philosophie wahrnehmen. Eben diesem subversiven Potential wird in den hier vorgestellten Artikeln nachgegangen:

In der Novelle *Die Verlobung in St. Domingo*, die die interkulturellen Beziehungen zwischen Europa und Haiti anspricht, analysiert Ulrich J. BEIL einen der umstrittensten und aktuellsten Texte Heinrich von Kleists, der Perspektiven in der Diskussion ideologischer Themen wie Rassismus, Kolonialismus und Eurozentrismus eröffnet. Diese für einen Autor der Goethe-Zeit ungewöhnliche Sensibilität für Debatten, die erst viel später ins allgemeine Bewusstsein rückten, verleihen diesem kleistschen Text seinen unbestreitbar modernen Charakter. In diesem Sinne stellt diese Arbeit

versehen mit einem umfangreichen und aktuellen Literaturverzeichnis einen wertvollen Beitrag für die Kleist-Forschung dar.

Der Artikel von Rodrigo Campos de Paiva CASTRO über *Michael Kohlhaas*, eine der wichtigsten deutschsprachigen Erzählungen seiner Zeit, die durch ihre Ambiguität verunsichert, zeigt schon in seinem Titel die ungewöhnliche Perspektive, die das Lesen der kleistschen Novelle eröffnet: “Formação de um mundo já posto”. In einer Analyse der sozialen und mythischen Aspekte zeigt der Autor des Artikels die öffentlich-private Dimension des Konflikts zwischen Kohlhaas und der gegebenen Ordnung, um in der Umkehrung der Ordnung auch den im öffentlich-privaten Bereich entstandenen Konflikt zu zeigen, wenn die persönliche Rache der Hauptfigur zum Kampf um persönliche Integrität und so die Niederlage zum Sieg wird.

Zu diesen beiden Arbeiten gesellt sich eine Untersuchung, die auf die Zukunft verweist, auf die Rezeption Kleists in intrakultureller Beziehung. Es handelt sich dabei um den Artikel “Kafka, leitor de Kleist”. Ausgehend von den Überlegungen renommierter brasilianischer Kritiker, Otto Maria Carpeaux und Luiz Costa Lima, untersucht der Autor des Aufsatzes, Eduardo Manoel de BRITO, Hinweise auf Kleist in nicht-literarischen Texten Kafkas, vor allem den Briefen, in denen Kafka seiner Bewunderung für kleistsche Texte, besonders für die *Anekdoten* und *Michael Kohlhaas*, Ausdruck verleiht. Diese Untersuchung beleuchtet nicht nur die bekanntermaßen enge Beziehung Kafkas zum Werk Kleists aus einer weiteren Perspektive, sondern eröffnet implizit auch das Feld zu weiteren vergleichenden Arbeiten (– z.B., den Spuren der Novelle *Michael Kohlhaas* in Kafkas Werk nachzugehen).

Die literarische Nachwirkung des kleistschen Werks leitet über zum zweiten Autor, der in dieser Nummer geehrt wird, nämlich zu Alfred Döblin. Für das Werk dieses Autors, der in der üblicherweise Expressionismus genannten Periode zu schreiben begann, waren in dieser Zeit neben Heinrich von Kleist auch Friedrich Hölderlin und Friedrich Nietzsche literarische und philosophische Vorbilder. Internationalen Ruhm erlangte Döblin jedoch 1929 mit der Veröffentlichung von *Berlin Alexanderplatz*, einem der wichtigsten Beiträge zur modernen Großstadtliteratur, einem Meilenstein in der Geschichte des modernen Romans. Eben dieser Roman wird in der komparatistischen Studie “‘Ventos de não deixar se formar orvalho’: os romances *Berlin Alexanderplatz* e *Grande Sertão: Veredas*” analysiert. In der hermeneutischen Lektüre dieser beiden höchst unterschiedlichen Texte nähert Daniel Reizinger BONOMO den Raum der Großstadt Berlin dem des

grande sertão an und untersucht dabei die sich ähnelnden Haltungen der beiden Hauptfiguren: provisorische Subjekte, die ständig „unterwegs“ zu sich selbst sind. Der transitorische Charakter dieser beiden Figuren wird durch die Sprache, insbesondere durch den raffinierten Gebrauch der Mündlichkeit noch verstärkt. Dieser Befund stützt die These des Essays: der Sinn der von den Protagonisten zurückgelegten Wege liegt in der Parallele zur Beweglichkeit ihrer Subjektivität.

Der zweite Beitrag, der sich aus einer eher ungewöhnlichen Perspektive mit Döblin beschäftigt, geht einem von der Kritik vernachlässigten Aspekt seines Werks nach, nämlich seinen philosophischen Studien, die stets im Schatten des literarischen Werks standen. Die naturphilosophischen Spekulationen Döblins werden von Élcio CORNELSEN anhand des 1927 erschienenen Buchs *Das Ich über der Natur*, untersucht. Die Naturphilosophie Döblins, in umweltbewussten Zeiten ein brennendes Thema, positioniert sich auf der Suche nach dem Sinn der Existenz zwischen Physik und Metaphysik, zwischen Wissenschaft und Spekulation. Diese teils ästhetische, teils religiöse und intuitive Annäherung an die Natur ist erfüllt vom Bewusstsein der Rolle des Menschen als Schöpfer und Zerstörer .

Ohne Bezug zu einem der beiden Jubiläen steht der Aufsatz von José Oscar de Almeida MARQUES, der im Bereich der vergleichenden Literaturwissenschaft den Spuren Jean-Jacques Rousseaus in der Kindergeschichte „Das fremde Kind“ von E. T. A. Hoffmann nachgeht. Diese wenig bekannte Erzählung hat eine klare pädagogische Tendenz und nimmt Ideen aus dem Werk *Émile* (1762) von Rousseau auf. Hoffmanns romantische Konzeption idealisiert als Echo Rousseauscher Vorstellungen eine natürliche Erziehung, die Rückkehr zu einem Leben in der Wildnis bedeutet, sondern eine kindliche Entwicklung propagiert, die frei ist von den aristokratischen Konventionen der Zeit und dem „künstlichen“ Leben im Banne gesellschaftlicher Zwänge.

Die Beiträge zur deutschen Sprache und Linguistik beschäftigen sich mit sehr unterschiedlichen Themen aus den verschiedensten linguistischen Forschungsbereichen.

Im Aufsatz „Fachsprachen und Kulturen: alte und neue Erfahrungen mit dem Begriff in den Geisteswissenschaften und dem Bereich Deutsch als Fremdsprache“ von Maria José Pereira MONTEIRO werden Erfahrungen beschrieben, die den Terminus „Kultur“ und seinen heutigen Gebrauch im

Bereich ‚Deutsch als Fremdsprache‘ und ‚Deutsch als Fachsprache‘ untersuchen. Die Autorin weist auf den inflationären und oftmals unangebrachten Gebrauch von Konzepten mit den Attributen „kulturell“ und „interkulturell“ hin. Dieser Gebrauch trägt nach Ansicht der Autorin zum Wachstum, zur Verfestigung und Verbreitung von Stereotypen und Vorurteilen bei, anstatt die Faktoren zu erhellen, die zu Nähe bzw. Distanz zwischen Kulturen führen.

In einem soziolinguistischen Aufsatz mit dem Titel: “‘Ich kann mein‘ Name‘ mit *letra junta* und *letra solta* schreiben’: Deutsch-portugiesisches Code-Switching in einer Grundschule im südbrasilianischen Immigrationsgebiet” untersucht Maristela Pereira FRITZEN die Zweisprachigkeit in einer deutschen Minderheitsgemeinschaft im Süden Brasiliens aus sozio-funktionaler Perspektive. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, das Phänomen des *code-switching*, anders als zu erwarten, nicht auf ein linguistisches Defizit zurückzuführen, sondern als eine Konversationsstrategie zu betrachten, die zur alltäglichen Interaktion beiträgt und als produktive Lernhilfe bei zweisprachigen Kindern angesehen werden kann.

Eine innovative Studie, die zwischen der linguistischen Pragmatik und der Semiotik eine Brücke schlägt, ist der Aufsatz “Onomatopéias e interjeições em histórias em quadrinhos em língua alemã” von Selma MEIRELES. Die semiotische Untersuchung der Textsorte ‘Manga’ vergleicht die mit den ins Deutsche und ins brasilianische Portugiesisch übersetzten Interjektionen und Lautmalereien mit ihrem japanischen Original. Die Autorin zeigt, dass diese aus dem Mündlichen stammenden Ausdrücke unverzichtbar sind für die Charakterisierung der Textsorte Manga. Sie konstituieren sprachliche Zeichen, die sich von anderen lexikalischen Elementen unterscheiden und stark von den in den verschiedenen Sprachen gegenwärtigen sozio-kulturellen Faktoren abhängen.

Der Artikel “Fórmulas de rotina: uma porta de entrada para padrões interacionais” von Eva GLENK und die Rezension “Portugiesische Redewendungen – fraseologia para aprendizes de L.E.” von Nara Sanseverino MAHLER gehören zum Bereich der vergleichenden Phraseologie und deren Darstellung in Wörterbüchern für Lernende von Deutsch bzw. Portugiesisch als Fremdsprache. Die erste Arbeit versucht zu zeigen, dass onomasiologisch dargestellte Routineformeln Lernenden dazu verhelfen können, sich der Interaktionsmuster, die den Routineformeln unterliegen, bewusst zu werden. Das rezensierte Wörterbuch bietet eine Vielfalt von Übungen an, die darauf

Geleitwort

abzielen, die idiomatische Kompetenz der Lernenden zu erhöhen. Auch die Rezension “*Sprechen Sie Gegenwart? – Um exemplo de léxico da contemporaneidade*” von Masa NOMURA, stellt den Lesern ein lexikographisches Werk vor: in diesem Fall ein Nachschlagewerk zu den Neologismen der deutschen Sprache des 21. Jahrhunderts, herausgegeben von einem Team deutscher Journalisten.

“Tradução, língua alemã e pós-graduação: três relatos, uma diretriz” besteht aus drei Forschungsberichten von in der Abteilung für Übersetzungswissenschaft des deutschen Instituts der *Universidade São Paulo* entstehenden Magisterarbeiten. Ihre AutorInnen sind Magdalena NOWINSKA, Cristiana OLIVEIRA und Emiliano ROSSI. Berichte über noch nicht abgeschlossene Forschungsvorhaben sind selten unter den Beiträgen der Zeitschrift anzutreffen, da sie nicht den definitiven Ertrag des Projekts, sondern eher eine vorläufige Beschreibung darstellen. Die in diesem Aufsatz versammelten Berichte folgen jedoch einer gemeinsamen übersetzungswissenschaftlichen Leitlinie: sie verbinden die Übersetzungspraxis mit der Reflexion. Zielsetzung dieses Prinzips ist, die weitgehend intuitiv verlaufende Übersetzungsarbeit zu analysieren und die Etappen des komplexen Prozesses der Entscheidungsfindung freizulegen, und so Theorie und Praxis bewusst und kohärent miteinander zu vereinigen.

Wir danken den AutorInnen, GutachterInnen und KorrekturleserInnen für ihren Einsatz zur Wahrung der Qualität der Zeitschrift. Unser besonderer Dank geht an Deusa Maria de Souza Pinheiro Passos und Elisabeth Harkot de La Taille, die die Abstracts auf Englisch durchgesehen haben, und an Márcia Cristina Arruda de Araújo, die die Webseite der Zeitschrift erstellt hat.

São Paulo, im Dezember 2007

Eloá Heise, Masa Nomura, Eva Glenk